Erscheint täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: in Dresden: Marienstraße 13; Sonntags: von Mittags 12 Uhr in Neustadt: Buchdruckerei von Reh. Päsler, gr. Klostergasse 5. Anzeigen in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 20,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung auf. 10 Silben kosten 1 Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. **Exp. d. Dresd. Nachr.**

Nr. 264. Sechszehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch **Donnerstag, 21. September 1871.**

Zur gefälligen Notiz!

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" bitten wir, das Abonnement für das IV. Quartal 1871 (October, November, December) mit 22½ Ngr. recht frühzeitig bei den betreffenden Postämtern erneuern zu wollen, damit wir im Stande sind, die Nummern ohne Unterbrechung weiter zu liefern.

In Dresden abonnirt man vierteljährlich mit 20 Ngr., in unserer Expedition, Marienstr. 13.

Dresden, 21. September.

— Als Fürst Bismarck vorgestern von München kommend durch Leipzig fuhr, wurden ihm nach den L. N. auf dem Berliner Bahnhofe von dem dortigen Zeitungs-Colporteur Hartwig nach ehrfurchtsvollem Gruße die neuesten Zeitungsblätter offerirt, wobei Hartwig den Reichskanzler treuherzig daran erinnert haben soll, daß ihn derselbe bereits einmal im Jahre 1863 durch einen kleinen Ankauf beehrt habe und wie hübsch seitdem Beider Geschäfte in die Höhe gekommen seien. Der Reichskanzler gab seine Zustimmung durch ein freundliches Lächeln und ging in jovialer Weise auf die Conversation ein. Der Zeitungs-Colporteur überreichte als Geschenk kurz vor der Abfahrt dem Reichskanzler noch das soeben erschienene Büchelchen „Ein preußischer Cultusminister, der seinen Beruf verfehlt hat", welches bekanntlich manch heitere Historia aus dem Leben des einstmaligen Kammer-Referendarius, jetzigen Cultusministers v. Mühler enthält."

— Es giebt in unserer Zeit keine Autorität mehr! Jetzt hat ein Verein kunstverständiger Männer, der vom 1. bis 5. September in Dresden getagt hat, erklärt, die berühmte Holbein'sche Madonna auf unserer Galerie rühre keineswegs von Holbein dem Jüngeren selbst her. Es fand nämlich gelegentlich der Holbein-Ausstellung ein sogenannter Holbein-Congreß hier statt, welcher viertägige Debatten von den sich gegenübergestellten Madonnen von Darmstadt und Dresden über deren Verhältniß zu einander abhielt. Nach den eingehendsten Untersuchungen und Erläuterungen, wie sie die Confrontation beider Madonnen erleichterte, einigten sich alle Theilnehmer des Holbein-Congresses, mit Ausnahme des Prof. Hübner, Director der k. Gemäldegalerie zu folgenden Sätzen: 1) Das Darmstädter Bild ist das durchweg von Holbein's eigener Hand ausgeführte Originalbild. 2) Es hat indeß im Kopf der Madonna und des Christkindes, sowie im oberen Theil des Kopfes des Bürgermeisters einige Retouchen erlitten, welche die ursprüngliche Intention des Meisters nicht mehr erkennen lassen. 3) Das Dresdener Bild ist eine freie Copie, die in keinem Pinselstriche Holbein's Antheil erkennen läßt.

— Eine von Vielen vielleicht noch nicht gesehene Neuerung ist jetzt in Sachsen bei den Musikchören zweier sächsischer Regimenter, des in Bautzen stehenden Reg. 103 und des in Dresden stehenden Kaiser Wilhelm Regiments eingeführt. Diese Hautboisten-Chöre haben nämlich, nach preußischem Muster, eiserne Notenpulte erhalten, deren jeder einzelne Hautboist eines mit sich führt. Sieht man das Kaiser Wilhelm-Regiment auf Wache ziehen, so hat jeder Hautboist neben seinem Seitengewehr ein eisernes mechanisches Notenpult hängen, welches er in kaum einer halben Minute aufbauen und vor sich hinstellen kann. Früher mußte bei der Parademusik die Notenstimme von Kindern und allerhand herbeigenommenen Leuten gehalten werden. Es machte manchmal einen komischen Eindruck, wenn ein klassisches Musikstück aufgeführt wurde und der Clarinettist dies mit schönen, vollen Tönen eine zu Gemüth gehende Arie und über das Notenblatt blinzelte ein rothbäckiger Junge, wie der Balkentreter gegenüber dem Organisten. — Ja wir machen unsere Sache gut! Diesem ist abgeholfen durch die durchaus zweckmäßige Einführung der mechanischen Notenpulte, welche, zusammengelegt, eine Länge von 18 Zoll haben und leicht transportabel sind. Hoffentlich werden alle anderen Militär-Musik-Chöre dieses nützliche Instrument sich zulegen um das lästige Notenhalten von Jungen ꝛc. abzuschaffen. Diese mechanischen Pulte sind von der Instrumenten-Handlung von A. Weyer in Löbau geliefert, derselbe, welcher während des Krieges in Frankreich Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen Albert ein kostbares Signalhorn übersandte, worüber seiner Zeit in diesem Blatte berichtet wurde.

— Es ist bekannt, daß während des letzten Krieges der Deutschen mit den Franzosen, mit Letzteren die Czechen sehr sympathisirten und ihnen den Sieg über uns Deutsche aus vollem Herzen wünschten. Dafür suchen sich die Franzosen jetzt zu revanchiren, indem sie für den „Staat Böhmen" schwärmen, der demnächst von dem Minister Hohenwart in Oesterreich aufgerichtet werden soll. In Bezug hierauf bringt nun die „Opinion Nationale" deren Gelehrten übrigens dieselbe Geistesarmuth in ihrer Geschichtskenntniß verrathen, wie solche allen Franzosen bekanntlich eigen ist, einen Artikel, der in einer Stelle auch in unserem Sachsen interessiren dürfte. In demselben wird die frühere Größe des Staates Böhmen besprochen und erwähnt, daß zu demselben ehemals auch Schlesien und die Lausitz gehört haben. Beide Provinzen, heißt es, gehören jetzt zu Preußen und Sachsen; allein sowie die sächsische Dynastie erlösche, trete das Königreich Böhmen wieder in den rechtlichen Besitz der Lausitz ein!!

— **Bürger-Verein**, Sitzung am 14. Sept. Der, die Ernennung preuß. Militairs zu Ehrenbürgern Dresdens mißbilligende Beschluß des Vereins, und das Referat darüber ist von der Redaction des Dresdner Anzeigers zurückgewiesen worden, welche auch einem Verlangen um Aufnahme desselben als bezahlte Annonce nicht nachgekommen ist. Der Vorsitzende legt die darüber mit der Redaction geführte Correspondenz vor, und soll die Angelegenheit, einem früheren Beschlusse entsprechend, weiter verfolgt werden. Bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen führte der Referent aus, daß durch die Wahlordnung eine beschränkte Auswahl der Candidaten und Wähler bedingt sei, daß die von den sogenannten vereinigten liberalen Parteien für Dresden aufgestellten Candidaten wohl kaum die politische Gesinnung des Vereins, die demokratische, zum Ausdruck bringen würden, und schlug die Annahme einer Erklärung vor, daß der Verein angesichts der Wahlen die Beschränkung des activen und passiven Wahlrechts durch einen Census mißbilligte, und nur das allgemeine und freie Wahlrecht als richtig anerkenne. — Eine belebte Debatte rief der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die Jahrmärkte betreffend, hervor, und nahm der Verein schließlich gegen 3 Stimmen eine Resolution an, in welcher er das Vorgehen des Stadtraths, den Fastenmarkt aufzuheben, für zeitgemäß erklärte.

— Der Mitredacteur des social-demokratischen „Volksstaat", Hepner, welcher in einer Broschüre „Die politische Demimonde" die Redaction des „Leipziger Tagblatt" geschmäht hatte, ist auf gerichtliche Belangung Seitens derselben in allen Instanzen zu drei Wochen Haft verurtheilt worden. — Die Schriftstellerin Louise Otto ist jetzt ganz ins social-demokratische Lager übergegangen. Sie veröffentlicht im „Bürger- und Bauernfreund" eine Volksnovelle: „Wie glücklich die Canaillen sind, sie haben Appetit" betitelt, welche den stärksten Aufsätzen des „Volksstaat" nichts nachgiebt.

— Vorgestern ist eine der Brandstiftung in Mobschatz dringend verdächtige Frauensperson verhaftet worden. — Gestern Morgen entstand in Leubnitz ein Schadenfeuer.

— Heute Nachmittag findet in Loschwitz im Saale der Restauration zum Burgberg ein Concert statt, in welchem Fräulein Antonie Geitner, Sängerin vom Stadttheater zu Kiel, im Verein mit Herrn Hofopernsänger Wilhelm Hollmann und dem als trefflichen Clavier-Virtuosen bekannten Herrn Siemers, jedem Freunde schönen, edlen Gesanges und seinem Clavier-Vortrags einige genußreiche Stunden bereiten werden. — Die jugendfrische, sympathische Stimme der jungen Künstlerin eignet sich ungemein für den Vortrag seelenvoller Lieder, ebenso wird man Gelegenheit haben, die beliebten Hollmann'schen Lieder-Compositionen vom Componisten selbst vortragen zu hören.

— Für die zahlreichen Freunde der genossenschaftlichen Selbsthülfe wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß bereits eine Anzahl solider und lebensfähiger Produktivgenossenschaften aus dem Schooße der deutschen Gewerkvereine entsprungen sind. Es sind dies: die Produktivgenossenschaft der Leineweber zu Oderwitz bei Zittau, die der Tuchmacher zu Forst (Nieder-Lausitz), die der Baumwollenweber zu Plauen im Voigtland, und die der Cigarrenmacher zu Magdeburg. Die Leinenwäbren der Oderwitzer Genossenschaft haben sich durch ihre große Reellität und Preiswürdigkeit schon allgemeine Anerkennung erworben, nicht minder verdienen solche die Erzeugnisse der genannten jüngeren Associationen, wie die Tuch- und Hosenstoffe von Forst, die fertigen weißen brochirten Gardinen und der glatte Mull von Plauen.

— Gestern ging uns die so seltene Blüthe des Philodendron pertusum in einer noch nie dagewesenen Größe und Schönheit aus dem bekannten schönen, durch natürliche Lage und gutes Arrangement hervorragenden Garten des Herrn Dr. Mirus in Leisnig zu. Für Naturfreunde und Botaniker ist dieses wunderbare Gewächs zur Ansicht in unserer Expedition ausgestellt.

Vor Kurzem fand man beim Durchsägen eines aus dem Eiskeller gezogenen Eisblockes im Innern desselben einen wohlerhaltenen Blumenstrauß, der jedenfalls zufällig in das durch Kälte krystallisirte Wasser hineingekommen war. Jedes Blatt, jede Blüthe davon war zart und unversehrt und sah aus, als ob sie eben erst geptückt sei. Man wird auf diese Weise im tiefsten Winter die frischesten Frühlingsblumen haben können.

— In dem gestrigen Aufsatze über die theuren Wohnungen der Altstadt hatte sich ein entstellender Druckfehler eingeschlichen. Die Wohnungen im englischen Viertel werden nicht — wie gedruckt war — mit 100 Thlrn., sondern mit 1000 Thlrn. und mehr bezahlt. Eine Wohnung im Preise von 500 Thlrn. gehört dort noch zu den kleinen. Dem gegenüber sind Wohnungen in der Neustadt mit 500 Thlrn. schon etwas ganz besonderes, mit Ausnahme der Grundstücke etwa an der Schillerstraße nach der Stromseite, wo ebenfalls schon recht hübsche Summen gezahlt werden. Im Allgemeinen aber sind die Wohnungen der Neustadt verhältnißmäßig immer noch sehr billig.

— Seit einigen Tagen ist man damit beschäftigt, den Vorbau am k. Prinz Maximilianspalais in der Ostraallee, welcher bis in die Fahrbahn hineinreicht, abzutragen.

— Herr Glockengießer J. G. Große schreibt uns, daß der Unfall beim Aufziehen der Friedrichstädter Kirchenglocke lange nicht so schlimm gewesen sei, wie er geschildert wurde. Die Glocke sollte in den Glockenstuhl gehoben werden und riß dabei ein Glied einer Differenzialflaschenzugskette. Ein sonstiger Fall ist dadurch, daß es ein solcher Flaschenzug war, nicht möglich, sondern es senkte sich die Glocke ohngefähr ½ Elle auf die starke untergelegte Balkenlage. Von einem Krachen und kolossalen Erschütterungen war gar keine Rede, noch weniger von einem Ausschreien der Arbeiter. Solche Vorfälle kämen tagtäglich auf Bauplätzen, in Werkstätten u. s. w. vor.

— Am 14. September brannten in Römergrün bei Reichenbach das Wohnhaus und ein Schuppengebäude des Gartennahrungsbesitzers G. F. Günther nieder. — Am 15. sind in Störmthal bei Mölkau das dem Maurer W. Körner gehörige Wohngebäude mit Stall und Scheune, sowie eine dem Hausbesitzer A. Schuster zugehörige Scheune eingeäschert worden. — Am 16. wurde eine von dem Gutsbesitzer Weyla in Lützschena bei Döbeln vor einigen Jahren neuerbaute Scheune ein Raub der Flammen.

— **Oeffentliche Gerichtssitzung** am 19. September. Die 21jährige, wegen Aussetzung ihres Kindes angeklagte Clara Louise Richter von hier hatte, um sich der Fürsorge des unehelich gebornen, 4 Monate alten Kindes zu entledigen, dasselbe umhüllt mit einem Anzug und einem Bettchen, am 6. Juni d. J., Abends 10 Uhr, — es fing an zu regnen, — vor das Thor des Findelhauses, zog an der Hausklingel und entfernte sich. Drei Wochen darnach ward die unnatürliche Mutter ermittelt und in Haft genommen. Die Angeklagte giebt als Grund ihrer verbrecherischen That an ihre Mittellosigkeit und ihre durch Krankheit (schlimme Hand) herbeigeführte Verdienstlosigkeit, sowie die Weigerung des Vaters vom Kinde, des Bäckergesellen Schramm (mit welchem sie im vorigen Jahre gleichzeitig beim Bäckermeister Hofmann hier in Arbeit stand), fernerweit Verziehungsgelder für das Kind verabfolgen zu lassen, als auch das Mißlingen, das Kind dessenungeachtet unterzubringen. Jungfr. verwittwete Krause, Mutter im Findelhause, ward an dem betreffenden Abende durch das schon erwähnte Klingeln aus der Nachtruhe geweckt; auf ihr Fragen vom Fenster herab, was es gäbe? antwortete ihr Jemand aus dem gegenüberliegenden Hause, daß vor der Thür ein Kind liege und sehr weine, und fügte bei, ob sie es denn aufnehmen wolle? Letzteres bejahte die Mutter der Findelkinder unter der Bedingung, wenn erst vorher Meldung auf der Polizei erfolge. Mittlerweile war, ehe Frau Krause von den oberen Räumen des Hauses bis herunter vor die Thür kam, ein Mann des Weges eingekommen; der barmherzige Samariter nahm sich des kleinen, hülflosen Erdenbürgers an, hob ihn auf und trug ihn, nachdem er die Bedingung der Aufnahme in das Haus, vor welchem er das Kind gefunden, erfahren, selbst auf die Polizei, worauf die Aufnahme erfolgte. Die Thäterin litt währenddem an Leib und Seele, die widerstreitendsten Gefühle rangen mit einander; eine plötzliche Körperschwäche übermannte sie; sie sank, nachdem sie die kurze Strecke Weges bis auf den Stiftsplatz gelaufen war, hin auf die Erde und erholte sich erst nach einiger Zeit wieder. Sie begab sich nunmehr nochmals an den Ort der That, um zu sehen, ob sich Jemand des Kindes erbarmt habe, — es war weg. — Das Kind starb nach vierzehn Tagen (auch das vor 5 Jahren erstgeborne Kind der Richter starb bald nach der Geburt). Das ärztliche Gutachten lautet jedoch dahin, daß sich nicht nachweisen lasse, daß der Tod in Folge des Aussetzens herbeigeführt worden wäre. Herr Staatsanwalt Reiche-Eisenstuck beantragt die mildeste Strafe. Der Gerichtshof (ohne Schöffen) erkennt in Uebereinstimmung mit dem staatsanwaltschaftlichen Antrage der Angeklagten 6 Monate Gefängniß zu, wovon 1 Monat für verbüßt zu erachten sei.

— **Angekündigte Gerichtsverhandlungen**, Donnerstag, den 21. September, finden folgende Einspruchsverhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr in Privatklagsachen Therese geschied. Gröschel wider Hanne Rosine Pötzsch hier. — 9¾ Uhr in Privatklagsachen Agnes Freistädt wider Theodor Zimmer hier. Vorsitzender: Gerichtsrath Dr. Müller. — Freitag, den 22. Septbr. Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Tischlergesellen Friedrich Ernst Patzschke hier, wegen Diebstahl. Vorsitzender: Gerichtsrath Assessor Dr. Müller.

— **Berichtigung.** In dem gestrigen Referate über die Excursion des Gewerbevereins soll es heißen daselbst Zeile 33: 3000 Kubikfuß Stämme, statt 40000 Kubikfuß.

— **Elbhöhe:** Dienstag Mittag 2° 13" unter 0.

Berlin. Die neue Uniformirung der kaiserlichen Postbeamten, welcher die Postbeamten in Bayern und Württemberg vorläufig fern bleiben, ist nach den vorgelegten Modellen von dem Kaiser gutgeheißen worden. Sie besteht in dunkelblauen Ueberröcken nach dem Schnitte der Marineofficiere mit überfallendem Sammetkragen, auf welchem die Gradabzeichen angebracht sind. Die alte Postfarbe (orange) wird nur in dem Rockversloß beibehalten.

Wien, 19. Sept. Große Sensation erregte die officielle Erklärung der „Abendpost", welche als Rücknahme des Reskripts an den böhmischen Landtag und erster Schritt zum Rücktritt aufgefaßt wird. Die „Neue freie Presse" jedoch behauptet in ihrer Dienstag-Nummer, die „Abendpost" wolle nur die Deutsch Liberalen einschläfern. — Der Verfassungsausschuß beschloß, der niederösterreichische Landtag möge Rechtsverwahrung gegen das dem böhmischen Landtage übermittelte kaiserliche Reskript beim Gesammtministerium einlegen. Die Debatte, welche am 21. September beginnt, wird der Berichterstatter Kopp eröffnen.

Laibach, 18. Sept. Der Krainer Landtag faßte mit Hintansetzung gesetzlicher Bestimmungen verfassungswidrige Beschlüsse gegen deutsche Abgeordnete.

Paris, 19. Sept. Aus der gestrigen Börse circulirten Gerüchte von einer bonapartistischen Militärverschwörung. Zahlreiche Verhaftungen aus London angekommener Agenten sind vorgenommen worden. Versailles ist mit Elsässern, die Unterkommen suchen, angefüllt.

Paris, 19. Sept. Die officielle Uebergabe der Pariser Forts an die französische Militairbehörde soll, wie die „Agence Havas" bestätigt, morgen Donnerstag stattfinden. Die Räumung der 4 Paris benachbarten Departements wird bis zum 25. d. beendet sein. Die auf gestern festgesetzte Conferenz Thiers mit dem Grafen Arnim mußte wegen Unpäßlichkeit des Letztern unterbleiben und findet heute statt. Die Entwaffnung der Nationalgarde in den Departements geht, wie die neuesten Telegramme melden, nach wie vor in vollständiger Ruhe vor sich. (Dr. J.)

Paris. Vier deutsche Militairs, welche gestern in Civilkleidung nach Paris gekommen waren, wurden in einem Kaffeehause des Boulevards Sebastopol von ungefähr 40 Franzosen, da man sie erkannte, mit Flaschen und Gläsern beworfen, mißhandelt und dann zum Polizeigen geführt. Es waren 2 Lieutenants und 2 Sergenten.

Brüssel, 19. Septbr. Wie die „Etoile belge" mittheilt, haben drei Maschinen-Fabrikanten den Forderungen der Arbeiter nachgegeben, die andern Fabriken öffneten gleichfalls die Werkstätten; die Arbeiter kehrten überall, mit Ausnahme eines einzigen Etablissements, auf Grund der von den Fabrikbesitzern gestellten Bedingungen zurück.

Turin, 18. Sept. Bei Gelegenheit der glänzenden Eröffnung des Mont-Cenis-Tunnels äußerte sich der schweizerische Gesandte dem italienischen Minister Venosta und dem Repräsentanten Frankreichs, Letrane, gegenüber, daß die lateinische Race keineswegs im Verfall begriffen sei und dies durch Unternehmungen wie die des Suez-Kanals und der Mont-Cenis-Bahn bewiesen habe.

Turin, 19. Sept. Zur Feier der Eröffnung des Mont-Cenis-Tunnels hatte der Gemeinderath von Turin ein Banket veranstaltet, zu dem etwa 1000 Einladungen ergangen waren. Unter den Eingeladenen befanden sich die französischen Minister Graf Remusat und Letrane, die italienischen Minister Visconti-Venosta, Zanardelli, Cappellaro und Devincenzi, sowie die Vertreter